

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt Viertel-
jährlich 1,10. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigenpreis:
für die kleinstmögliche Korpus-Zeile oder
deren Raum 10 Pfg. — Im Restamt
für die kleinstmögliche Zeile 20 Pfg.
Anzeigenannahme bis 3 Uhr mittags.
Bezugsgebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Ottella.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ottella.

Nummer 126

Freitag, den 22. Oktober 1915.

14. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Petroleumverteilung.

Freitag, den 22. dieses Monats findet von vormittags 8—10 Uhr die Verteilung von Petroleum an die hiesigen Landwirte statt. Das Liter kostet 32 Pfg. Verteilungsort: Scheune der Frau Bahnhofrestaurationbesitzerin Guhr.

Ottendorf-Moritzdorf, am 21. Oktober 1915.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

— Auch am Mittwoch geschah seitens unserer Feinde nichts, was die Annahme, daß ihr Offensgeist erschlaft sei, irgendwie erschüttern konnte. Nach Ausweis unseres Heeresberichtes haben sie überhaupt nichts unternommen. Lediglich durch unsere Initiative ist es zu einer Kampfhandlung in der Champagne bei Brunay gekommen, die uns 368 Gefangene und nicht unbeträchtliche Beute an Kriegsmaterial einbrachte. Obwohl sich also in den letzten beiden Tagen gar nichts von größerer Bedeutung zugetragen hat, entfaltet der französische Generalstabsbericht wiederum eine große Redseligkeit, in der aller Geplögenheit getrunken wird von großen deutschen Verlusten und vollständigen Schlappen an den verschiedensten Stellen der Front die Rede ist. Ein Zeichen, daß Generalissimo Joffre immer noch auf die kritische Leichtgläubigkeit des französischen Volkes spekuliert.

— Planmäßig und unwiderstehlich vollzieht sich unser Vormarsch in Serbien. Eine Höhe nach der anderen fällt den Eroberern Belgrads der Armee Kowes in die Hände. Eine nach der anderen wird erobert und muß erobert werden, weil die Serben in Voraussicht eines neuen Feldzuges und mit Unterstützung englischer und französischer Artilleristen jeden Berg in eine Festung, jedes Bauernhaus in ein feines Fort verwandelt haben. Gegen einen solchen Feind, der entschlossen ist, bei der Verteidigung seiner Heimat und seines Vaterlandes zu sterben, ist natürlich schwer vorwärts zu kommen. Und sollen große Verluste an Menschenleben vermieden werden, so muß hauptsächlich die Artillerie die Hauptarbeit tun. Und wenn wir nun trotz dieser Schwierigkeiten bei Belgrad schon im Besitze des Acala-Berges sind und im Osten die Armeegruppe bei Semendria im Morawatal die Festung Pozarevac mit ihren sämtlichen Augenwerken erobert hat, so sind das Erfolge, die für sich selber sprechen. Und nun beginnt die bulgarische Armee von Osten her bereits einen immer stärker werdenden Druck auf die Ostfront des Gegners auszuüben. Man muß sich einmal vergegenwärtigen, was dieses Zusammenarbeiten der Heeresgruppe Madchen mit den bulgarischen Truppen bedeutet: Von der Westgrenze Serbiens, von der Drina an über die gesamte Save- und Donaufront hin bis nach Orsova abwärts greifen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen nicht nur die serbische Armee, sondern das Land Serbien schledtweise an, in dem ja auch alles, was überhaupt die Waffen führen kann, in den Dienst der nationalen Verteidigung gestellt worden ist. In dieser Halbkreis von Westen bis Nordosten wird ergänzt durch die an der Ostgrenze Serbiens aufmarschierte erste bulgarische Armee, die die Timok-Linie, das Tal des zur Donau fließenden Timok-Flusses umgreift. Der erste bulgarische Angriff war auf Knjazewatz gerichtet. Und der deutsche Heeresbericht meldet jetzt, daß die Bulgaren bereits die Passhöhen zwischen Belegradec und Knjazewatz in Besitz genommen haben. Das sind also die Höhen zwischen dem noch auf bulgarischen Gebiete liegenden Orte Belegradec und der Stadt Knjazewatz, die

bereits im Timoktale liegt. Ob diese selber schon in bulgarischen Händen ist, wird nicht gemeldet. Wenn aber die siegreichen Bulgaren die Höhen des östlichen Talrandes beherrschen, so liegt die Stadt auch unter ihrem Feuer. Und damit ist dann die für die Verteidigung Serbiens so wichtige Timok-Linie bereits angebrochen. Aus dem oberen Timok-Tal fährt dann der Paß und die Eisenbahnlinie nach Nißch. Die Festung Nißch liegt südwestlich von Knjazewatz und ist zum Schutze gegen einen vom Osten vordringenden Feind errichtet worden. Sie bildet somit den Stützpunkt des gegen Bulgarien aufmarschierenden Heeres und ist in der Lage, eine geschlagene Armee aufzunehmen.

— Laut der „Römischen Zeitung“ berichtet der Vertreter des „Corriere della Sera“ in Saloniki über eine Unterredung, die er mit einem serbischen Offizier hatte und die deutlich den hohen Ernst der Lage, in der Serbien sich befindet, erkennen läßt. Der serbische Offizier sei zwar voller Vertrauen in die Widerstandskraft der serbischen Armee gewesen, er habe aber hinzugefügt, daß der Biederband so rasch als möglich Hilfe bringen müßte. Er wunderte sich darüber, daß die Truppen des Biederbandes, die sich bereits in Saloniki befänden und Serbien hätten Hilfe bringen können, immer noch dort zurückgehalten würden. Eine solche Hilfe würde namentlich gegenüber Bulgarien zum Schutze der Brücken bei Strumitza wesentlich sein, welche in dem letzten Balkankriege von den Bulgaren zuerst angegriffen und zerstört worden seien. Dort liege die größte Gefahr vor, daß die serbischen Kräfte von Saloniki abgeschnitten würden. Infolge des doppelten Angriffs müsse Serbien heute sein Heer aus einandereilen. Ein Eingreifen der Verbündeten sollte daher an dieser Stelle sofort erfolgen. Statt dessen aber hätten sich in Saloniki Dinge ereignet, die man einfach nicht verstehen könne. Die dort gelandeten Truppen des Biederbandes hätten nämlich bereits Befehl erhalten gehabt, die von der serbischen Regierung bereitgehaltenen Eisenbahnwagen zu besetzen. Darauf sei aber wieder Gegenbefehl gekommen und die Truppen hätten den Zug wieder verlassen müssen. Nun sei es aber die höchste Zeit, Soldaten von Saloniki abzuschicken.

— Die „Frankfurter Ztg.“ meldet aus Bukarest: Nach einem Bericht des „Alta“ schreitet die rumänische Politik einer raschen Entwicklung entgegen. Heute sei es für niemand mehr zweifelhaft, daß die Neutralität nur noch kurze Zeit würde festgehalten werden können und die Zeit sei nahe, daß nun auch Rumänien auf dem Platze des Weltkrieges erscheinen werde. Nach der heutigen verwickelten Situation der Entente sei nicht schwer voranzufahren, in welcher Gruppe der Kriegführenden Rumänien seinen Platz einnehmen werde. Die Aktion Rumaniens würde erfolgen, wenn der Erfolg gesichert erscheinen werde. Dieser Zeitpunkt scheint den bisherigen Segnern der Entente gekommen zu sein. Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Mailand meldet, befürchtet der Korrespondent des „Corriere della Sera“ in Bukarest, Rumänien werde durch einen Geheimvertrag

mit den Zentralmächten gebunden sein. Die bulgarische Regierung habe schon vor dem bulgarischen Angriff auf Serbien die feste Zusicherung erhalten, daß Rumänien neutral bleibe. Wertvolle wechselseitige Informationen könnten nur über Berlin zustande gekommen sein.

— Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die japanische Regierung stehe den von Petersburg ausgehenden Bestrebungen, die Beziehungen zwischen Rußland und Japan enger zu gestalten, vorläufig ablehnend gegenüber. Wie die Associated Press aus Tokio erfährt, hat Ministerpräsident Okuma die Erklärung abgegeben, daß ein formelles Bündnis mit Rußland augenblicklich nicht in Frage komme, da es nicht möglich sei, diesbezügliche Verhandlungen während des Krieges anzuknüpfen.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottella, 16. Oktober 1915.

— Die stellvertretenden Kommandierenden Generale des 12. und 19. Armeekorps erlassen folgende Bekanntmachung: Das unter dem 31. März 1915 bzw. 14. Juni 1915 erlassene Feu- und Strohausfahrverbot wird hiermit aufgehoben. Die Generalkommandos behalten sich jedoch vor, die Ausfuhrverbote für den Fall sofort wieder einzuführen, daß sich wesentliche Beschaffungsschwierigkeiten für die Proviantämter ergeben oder sich ungerechtfertigte Preissteigerungen im Feu- oder Strohhandel herausbilden sollten.

— Trotz der hohen Ausgaben für Kriegsfürsorge hatte die Regierung, wie berichtet ursprünglich nicht die Absicht, eine Erhöhung der Einkommensteuer vom Landtage zu verlangen. Wie man erfährt, ist sie jedoch nach neueren Erwägungen geneigt, eine entsprechende Vorlage einzubringen. Die Steigerung der Einkommensteuer soll eine mäßige sein und wird als Kriegszuschlag erhoben werden. Ueber die Höhe ist heute noch keine Auskunft zu erhalten.

— Bei der zu erwartenden Regelung der Butterpreise für das ganze Deutsche Reich wird, wie die „Tägl. Rundschau“ erzählt, ein Umstand besonders berücksichtigt werden. Es kommt vor, daß Buttererzeuger ihre Tätigkeit einstellen, weil die festgesetzten Preise für Butter ihnen nicht hoch genug sind. Durch die zeitweilige Einstellung der Buttererzeugung sollen die Preise für Butter in die Höhe getrieben werden. Es ist anzunehmen, daß solchen Versuchen mit empfindlichen Strafen begegnet werden wird. Man wird die zeitweilige Einstellung der Buttererzeugung verbieten. Weiter berichtet das genannte Blatt, daß es bei den jetzigen Kartoffelpreisen auf die Dauer nicht sein Bewenden haben wird. Wenn die Verhältnisse auf dem Kartoffelmarkt sich nicht bald ändern, so ist mit Höchstpreisen für Kartoffeln zu rechnen, die niedriger sind, als die Preise, zu denen in der letzten Zeit von Händlern wiederholt Kartoffeln aufgelauert worden sind. Im allgemeinen ist noch hinzu-zufügen, daß jetzt auch an den leitenden Stellen die Auffassung immer mehr Raum gewinnt, die derzeitigen hohen Lebensmittelpreise seien weniger auf Knappheit an Lebensmitteln als vielmehr auf wucherisches Treiben weiterer Kreise zurückzuführen.

— Die Einführung von Petroleumkarten. Für die Versorgung mit Petroleum steht bekanntlich infolge des Fehlens der amerikanischen Zufuhr für die nächsten Monate nur etwa der fünfte Teil der in Friedenszeiten benötigten Menge zur Ver-

fügung. Durch Verordnung vom 8. Juli ds. Js. hat der Bundesrat die Reichsregierung ermächtigt, Grundsätze aufzustellen nach denen die Verteilung der im Handel befindlichen und in den Handel kommenden Petroleumbestände an die Verbraucher zu erfolgen hat. Diese Vorschrift war erforderlich, um trotz bestehender Lieferungsverpflichtungen der Petroleumliefer-Gesellschaften eine gleichmäßige und zweckentsprechende Verteilung der Petroleumbestände zu ermöglichen. Die Grundlage für diese Verteilung bilden die von den Landeszentralbehörden beschafften Bedarfsnachweisungen. Die Reichsregierung hat nun auf Grund der ihr erteilten Ermächtigung durch Rundschreiben den Bundesregierungen mitgeteilt, daß die Einführung von Petroleumkarten durch die Gemeinden als ein geeignetes Mittel zu einer zweckentsprechenden Verteilung der Petroleumbestände im Sinne der Bundesratsverordnung anzusehen sei. Um diese Regelung durch Kartenausgabe rechtlich sicherzustellen wird der Bundesrat demnächst durch eine neue Verordnung eine Ergänzung seiner Bekanntmachung vom 8. Juli in bezug auf die Strafvorschriften vornehmen.

Kadoburg. In einem unbewachten Augenblicke entfernte sich Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr das 1 1/2 Jahr alte Pflegekindchen des Hegeleiters W. Fröhlich aus der nahe der Promniz gelegenen Wohnung und wurde, trotzdem es so ort vermisst und gesucht wurde, nicht gefunden. Velber sollte die nahegelegene Vermutung, daß das Kind in den sonst so harmlosen, jetzt aber etwas reizenden Bach gefallen sei, sich bestätigen, am Montag früh fand es die Pflegermutter kurz vor Oberdüren tot im Ufergestrad der Räder, in den die Promniz unterhalb der Stadt mündet.

Dresden. Der hiesige Lebensmittel-ausfluß hat beschlossen, Butter in größeren Mengen auf eigene Hand einzukaufen und sie so preiswert wie möglich abzugeben. Ferner hat er beschlossen, den Bezug von Schweinefleisch in größerer Maßgabe zu versuchen und endlich hat er als wichtigste Maßnahme beschlossen, sofort zur Einführung von Milch- und Butterkarten überzugehen. Es soll in der Art der Brotartenverteilung die Zuweisung von Milch und Butter gerecht geregelt werden, wobei der Bedarf der Speisewirtschaften, Fabrikantinnen u. a. möglichst angemessen nach Maßgabe der erteilbaren Mengen sichergestellt werden soll. Der Rat hat diesen Beschlüssen bereits zugestimmt und hat außerdem die beiden kommandierenden Generale für Sachsen ersucht, nach dem Vorgehen des kommandierenden Generals in den Marken, umgehend vorläufige Höchstpreise für Butter für Sachsen festzusetzen. Ferner hat der Rat beschlossen, die Regierung zu ersuchen, daß sie für beschleunigte Regelung der Milch- und Butterversorgung durch den Bundesrat eintrete.

Plauen i. B. Ein Delikatwaren-händler an der Bahnhofstraße hat für einen Matjeshering den außergewöhnlich hohen Preis von 50 Pfg. gefordert. Er wird sich wegen seiner Handlungsweise vor der Staatsanwaltschaft zu verantworten haben.

Kirchennachrichten.

Donnerstag, den 21. Oktober 1915.
Ottendorf-Ottella.
Abends 7 Uhr Kriegesbestunde.

